



ELBPHILHARMONIE SOMMER

# ORQUESTRA DE CADAQUÉS

22. AUGUST 2019

ELBPHILHARMONIE  
GROSSER SAAL

# BMW 7er

DER ANSPRUCH VON MORGEN



BAYERISCHE MOTOREN WERKE

BMW IST LANGJÄHRIGER PARTNER DER ELBPHILHARMONIE

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Donnerstag, 22. August 2019 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

## ELBPHILHARMONIE SOMMER ORQUESTRA DE CADAQUÉS

**ESPERANZA FERNÁNDEZ** FLAMENCOGESANG

**BARBARA FRITTOLI** SOPRAN

**FRANCESCO MARSIGLIA** TENOR

**NICOLA OLIVIERI** BARITON

DIRIGENT **GIANANDREA NOSEDA**

**Isaac Albéniz** (1860–1909)

Catalonia / Rapsòdia simfònica (1899)

Arrangement: Albert Guinovart (\*1962)

ca. 5 Min.

**Manuel de Falla** (1876–1946)

El amor brujo (Der Liebeszauber) / Ballett mit Gesang in einem Akt (1915/1925)

Introducción y escena (Einleitung und Szene) –

Canción del amor dolido (Lied vom Liebesschmerz) –

El aparcido (Die Erscheinung) – Danza del terror (Tanz des Schreckens) –

El círculo mágico (Der magische Kreis) – A medianoche (Um Mitternacht) –

Danza ritual del fuego (Ritueller Feuertanz) – Escena (Szene) –

Canción del fuego fatuo (Lied vom Irrlicht) – Pantomima (Pantomime) –

Danza del juego de amor (Tanz des Liebesspiels) – Final

ca. 25 Min.

Pause

**Igor Strawinsky** (1882–1971)

Pulcinella / Ballett in einem Akt mit drei Solostimmen (1919)

ca. 40 Min.

Wir bitten Sie, nicht zwischen den einzelnen Abschnitten zu applaudieren.



WILLKOMMEN

EXKLUSIV  
FÜR  
ALLE

TICKETS FÜR DIE NEUE SAISON 2019/20 AB SOFORT  
UNTER [WWW.ELBPHILHARMONIE.DE](http://WWW.ELBPHILHARMONIE.DE)

ELBPHILHARMONIE  
HAMBURG

»Jedes Land sollte ein so lebendiges, leidenschaftliches Orchester haben«, sagte kein Geringerer als Star-Dirigent Sir Neville Marriner über das katalanische Orchester de Cadaqués, beheimatet in der nordspanischen Hafenstadt am Mittelmeer, wo einst auch Salvador Dalí lebte. Mit seinem Ersten Dirigenten Gianandrea Noseda macht es seinem Ruf heute Abend alle Ehre und präsentiert ein flammendes Programm mit Flamenco-Gesang, mediterranen Volkstänzen, großen Melodien und viel Leidenschaft. Passend zum Sommerfestival der Elbphilharmonie, bei dem es vor allem um eines geht: Sonnenbaden in Musik.

# DIE MUSIK

## FEURIGE VIELFALT

### Zu den Werken der ersten Programmhälfte

Kastagnetten, Gitarrensalven, rot wirbelnde Flamencokleider – wo von »spanischer Musik« die Rede ist, sind Klischees nicht weit. Vor allem der Flamenco prägt als vermeintlich urspanische Kunstform das Erscheinungsbild des Landes. Dabei hat dessen weitverzweigte Kulturgeschichte viele weitere Stile und Traditionen hervorgebracht.

Diese Vielfalt trägt das Land in den Genen. Spanien ist eines der gebirgigsten Länder Europas. Wo aber Berge den Weg sperren, stagniert der Verkehr und damit der Austausch zwischen den Regionen. So entwickelten sich lokal teils sehr unterschiedliche Volksmusiktraditionen, die mit den Sprachgrenzen des Landes einhergehen – neben Spanisch (Castellano) spricht man Baskisch, Galicisch und Katalanisch. Bestes Beispiel: die Volkstänze. Aus Andalusien stammen der sinnliche Fandango und der Bolero. Die Sardana, einen Reigentanz, liebt man in Katalonien; die einem Walzer ähnelnde Jota verbreitete sich in nördlichen Regionen wie Aragonien, Galicien und Navarra.

Über Jahrhunderte hinweg war das Land außerdem Hafen für Einflüsse aus aller Welt. So stand die iberische Halbinsel fast 800 Jahre lang unter muslimischer Herrschaft. Die hinterließ ihre Spuren nicht nur in Wörtern wie »azúcar« (Zucker) und »alfombra« (Teppich), in imposanten Bauten wie der Alhambra in Granada und Nahrungsmitteln wie Auberginen, Reis und Mandeln. Sie färbte auch die Musik, zum Beispiel durch Rhythmen und Instrumente wie die Zarf-Trommel. So vermischtensich die Kulturen der Mauren, der antiken iberischen Völker, der sephardischen Juden und der Roma (spanisch »gitanos«). Ihr Ende fand diese europaweit einzigartige Epoche friedlichen interkulturellen Austausches durch die »Reconquista«, die Rückeroberung der Insel durch die Christen Ende des 15. Jahrhunderts.



Die Jota in Aragonien



Die Alhambra in Granada

Es folgte das sogenannte »goldene Jahrhundert« der spanischen Kultur: Die beiden größten Königreiche, Kastilien und Aragonien, schlossen sich zusammen und legten den Grundstein für Spaniens Aufstieg zur Imperialmacht. In Spaniens Diensten entdeckte Christoph Kolumbus 1492 Amerika. Auch der Austausch mit den europäischen Nachbarn brummte, insbesondere mit Italien, das in Teilen unter spanischer Herrschaft stand, später mit Flandern und den Kolonien in Lateinamerika. Spanien entwickelte sich zu einem Zentrum okzidentaler Kultur. Schulbildend wurde insbesondere die mehrstimmige Musik der Zeit. Komponisten wie Cristóbal de Morales, Tomás Luis de Victoria und Antonio de Cabezón schufen ein immenses Repertoire an polyphonen Kirchengesängen.

Auch in der Barockzeit zog es italienische Star-Musiker wie den Kastratensänger Farinelli und die Komponisten Luigi Boccherini und Domenico Scarlatti nach Madrid. Die Oper war der heißeste Importschlager aus dem Nachbarland, erklang jedoch nur exklusiv am Königshof – im Volk setzte sie sich daher erst viel später durch. Hier hielt sich nur, was für alle zugänglich war: Volksmusik und Kirchengesänge. Die bekannten spanischen Komponisten aus dieser Zeit, etwa José de Torres und Juan Francés de Iribarren, vergaß man daher bald. Bis vor wenigen Jahrzehnten waren sie selbst in Spanien nur absoluten Insidern ein Begriff.



Flamenco-Tänzerinnen

Dass stattdessen der Flamenco heute als stolze spanische Nationalkultur gilt, hängt vor allem mit seiner identitätsstiftenden Funktion im Unabhängigkeitskrieg gegen Napoleon um 1800 zusammen. Dabei ging der Flamenco aus mehreren Quellen hervor, die im Zeitalter vor der Reconquista liegen und sich daher heute kaum mehr auseinanderhalten lassen. Zudem reisten die »cantes« genannten Lieder mit den spanischen Entdeckern über den Atlantik, vermischten sich in den Häfen der Karibik mit der Musik schwarzafrikanischer Sklaven und lokaler Bräuche und schwappten zurück in europäische Hafenstädte wie Cadíz. »Den« Flamenco gibt es daher gar nicht; vielmehr unterscheidet man verschiedene »palos«, die sich durch ihre Stimmung oder ihr Schema unterscheiden. 1842 eröffnete in Sevilla das erste »Café cantante«, das sowohl der Verfeinerung als auch der (später weltweiten) Popularisierung des Flamenco Vorschub leistete. Heute gibt es angeblich mehr Flamenco-Akademien in Japan als in Spanien.

Von der Beliebtheit des Flamenco war die spanische Kunstmusik weit entfernt; nur wenige Komponisten konnten sich international behaupten. Noch heute gelten als spanischste Stücke aller Zeiten der *Boléro* und die Oper *Carmen* – beide wurden von Franzosen geschrieben (Maurice Ravel bzw. Georges Bizet). Die Flöte durchbrachen Anfang des 20. Jahrhunderts eine Handvoll Komponisten, die sich von der restlichen westeuropäischen Kunstmusik emanzipierten und zu einem eigenen Stil fanden. Enrique Granados, Isaac Albéniz und Manuel de Falla bilden gemeinsam die Trias dieser neuen spanischen Nationalkomponisten. Sie orientierten sich zwar an europäischen Kollegen, insbesondere an Paris, wo etwa Igor Strawinsky tätig war. Doch sie integrierten zugleich Elemente der heimischen Volksmusik und Instrumente wie die andernorts wenig geschätzte Gitarre in ihre Werke.

### ISAAC ALBÉNIZ: Catalonia

Isaac Albéniz stammte aus einem katalanischen Dorf an der französischen Grenze. Schon als Siebenjähriger bestand er die Aufnahmeprüfung am Pariser Konservatorium, wurde aber als zu jung abgelehnt. So nahm er sein Schicksal mit zwölf selbst in die Hand und gelangte auf abenteuerlichen Reisen über Kuba, die USA, England und Deutschland bis nach Budapest. Mit 15 war er bereits ein welterfahrener Konzertpianist. In seinen Kompositionen aber schweifte Albéniz zurück in die Heimat: Das Stück *Catalonia* trägt sie nicht nur im Namen, sondern integriert auch die Volksmusik der Region. Gleich zu Beginn erklingt ein eingängiges Thema, basierend auf dem Volkslied *El pobre terrisser* (Der arme Töpfer). Es folgen weitere Melodien, denen das Orchester mit großen Gesten, Marschrhythmen und fliegenden Läufen quer durch die Register einen spektakulären Auftritt beschert.

### MANUEL DE FALLA: El amor brujo

Der 1876 geborene Manuel de Falla kam aus der entgegengesetzten Ecke Spaniens, aus Andalusien. In Frankreich lernte er von den Großen seines Fachs, bevor ihn der Ausbruch des Ersten Weltkriegs zurück ins neutrale Spanien zwang – genau wie die legendäre Ballettkompanie des Impresarios Sergej Diaghilew, die in Paris mit Igor Strawinsky rauschende Erfolge gefeiert hatte. Für Diaghilews Truppe schrieb de Falla gleich mehrere Ballette; zu seinen bekanntesten gehört *El amor brujo* (Der Liebeszauber). In dieser »Zigeuneramusik aus Andalusien«, wie de Falla sie nannte, wird eine Frau vom Geist ihres verstorbenen Mannes verfolgt, der ihren neuen Partner vertreiben will. Alle rituellen Tänze helfen nichts. Erst als sie ihm eine andere Frau zuführt – passenderweise seine ehemalige Geliebte, deren gehörnter Mann den Geist überhaupt erst ins Jenseits beförderte –, lässt er von ihr ab. Ein doppeltes Happy End. Inspirieren ließ sich de Falla vom traditionellen »Cante jondo«, der maurische, jüdische und zigeunerische Einflüsse vereinigt. Bloßes Nachahmen war aber nicht seine Sache: Vielmehr fängt er die Atmosphäre dieser Musik in eigenen Tönen ein.

LAURA ETSPÜLER

Die fruchtbare Entwicklung der spanischen Musik fand ihr jähes Ende im Bürgerkrieg 1939–57. Nach dem Sieg der rechten Putschisten unter General Franco und dem Beginn seiner 35-jährigen Diktatur wanderten viele Künstler aus. Regionale Dialekte und Tänze waren verboten, stattdessen propagierte das Regime eine national einheitliche Volksmusik: schwülstige Pseudo-Oper, Militärmärsche, Olé-Gesang. Erst nach Francos Tod 1975 blühte die Regionalkultur wieder auf.



Manuel de Falla

## FLIRT MIT DER TRADITION

### Igor Strawinsky: *Pulcinella* / Ballett in einem Akt

Im Mai 1913 ging in Paris einer der größten Musikskandale aller Zeiten über die Bühne: die Uraufführung von Igor Strawinskys Ballett *Le sacre du printemps*. Das ruppige, brachiale Stück trieb Tänzer und Musiker zur Verzweiflung und sorgte für Krawalle unter den Besuchern, schlug aber zugleich ein neues Kapitel in der Musikgeschichte auf. Strawinsky, der zuvor bereits mit seinen Balletten

*Der Feuervogel* und *Petruschka* für Aufsehen gesorgt hatte, avancierte zum Starkomponisten der Moderne. Nach dieser Sternstunde war es kein Wunder, dass Sergej Diaghilew, der Leiter der Kompanie »Ballets Russes«, ein weiteres Ballett bei Strawinsky in Auftrag gab, sobald das Ende des Ersten Weltkriegs 1918 es zuließ.

Erstaunlich aber war das Konzept: Strawinsky sollte für die Ballettmusik Material des italienischen Barock-Komponisten Giovanni Battista Pergolesi verarbeiten – dabei mochte Strawinsky dessen Musik gar nicht! Zumal sich bald herausstellte, dass die Melodien, die ihm Diaghilew hinlegte, gar nicht von Pergolesi stammten. Doch Strawinsky fand eine Lösung: Er adaptierte die barocke Form des Concerto grosso, in dem eine Gruppe von Solisten dem Orchester gegenübersteht, und übertrug sie auf ein modernes Kammerensemble. Außerdem tauchen viele typisch barocke Tänze auf, etwa Gavotte oder Menuett. Am Ende sollte *Pulcinella* für Strawinsky nur der erste mehrerer Flirts mit der Tradition sein und seine »neoklassizistische« Phase begründen, wie er selbst sagte: »*Pulcinella* war meine Entdeckung der Vergangenheit; die Erleuchtung, durch die mein gesamtes späteres Werk erst möglich wurde.

Igor Strawinsky, gemalt von Jacques-Émile Blanche



Natürlich war es ein Blick zurück – die erste von vielen Liebesbeziehungen, die in diese Richtung gingen –, aber es war auch ein Blick in den Spiegel.«

Was die praktische Umsetzung anging, so war dem Komponisten klar, dass »mir ein >gefälschter< Pergolesi nicht gelingen würde. Bestenfalls konnte ich seine Aussage mit meinem eigenen Akzent wiederholen. Dass das Ergebnis bis zu einem gewissen Grad einen witzig-ironischen, satirischen Charakter haben würde, war wohl unumgänglich – denn wer hätte im Jahre 1919 ein solches Material ohne satirische Distanz behandeln können?« Und so fand er Gefallen daran, die musikalischen Elemente alter Meister in seinem ganz eigenen Stil neu zu färben: mit raffinierten Akkorden und polyrhythmischen Elementen hier, ein bisschen Jazz dort. Und das Ganze dicht geladen mit Gegenrätsen. Passend also zur Figur des *Pulcinella*!

Es handelt sich dabei um eine klassische Rolle aus dem neapolitanischen Volkstheater. *Pulcinella* wurde von zwei Vätern aufgezogen, so verschieden wie Tag und Nacht: Der eine intelligent, aber stolz und unhöflich, der andere einfältig, aber stets auf seinen Vorteil bedacht. Diese Dualität setzt sich in *Pulcinellas* Äußerem fort, zu der ein Buckel, eine schiefe Nase, schlaksige Beine und eine ausgeprägte Wampe gehören, die in ein weißes Kostüm gequetscht ist.

Im Ballett selbst schlägt er sich mit einer Freundin herum, die aufdringliche Verehrer auch mal mit einem Eimer Wasser verjagt; er geht fremd, wird erwischt, lässt sich zum Schein von einem Freund erdolchen, um das Herz seiner Freundin zu erweichen, und ersteht am Ende zur allgemeinen Verblüffung von den Toten auf. Eben dieser harlekineske, gespaltene Charakter wird in Strawinskys Musik deutlich – und auch in den Kulissen- und Kostümentwürfen der damaligen Ballettproduktion, die von einem anderen Giganten der Moderne stammten: von Pablo Picasso nämlich.

SVETLANA MÖLLER / CLEMENS MATUSCHEK



Pulcinella-Kostümentwürfe von Maurice Sand (1860, oben) und Pablo Picasso (1919)

**IGOR STRAWINSKY: PULCINELLA**

Libretto: Léonide Massine

**Mentre l'erbetta**

Mentre l'erbetta  
pasce l'agnella,  
sola soletta  
la pastorella  
tra fresche frasche  
per la foresta  
cantando va.

**Contento forse vivere**

Contento forse vivere  
nel mio martir potrei,  
se mai potessi credere  
che, ancor lontan, tu sei  
fedele all'amor mio,  
fedele a questo cor.

**Con queste paroline**

Con queste paroline  
così saporitine  
il cor voi mi scippate  
dalla profondità.

Bella, restate quà,  
che se più dite appresso  
io cesso morirò.  
Così saporitine  
con queste paroline  
il cor voi mi scippate,  
morirò, morirò.

**Während das Lämmchen**

Während das Lämmchen  
sich am Grase erfreut,  
zieht einsam, alleine,  
die Schäferin  
durchs frische Laub  
zum Walde  
und singt sich ein Lied.

**Vielleicht könnt' ich glücklich sein**

Vielleicht könnt' ich glücklich sein,  
in meiner Pein,  
wenn ich nur glauben könnte,  
dass Du auch weit in der Ferne  
treu bist der Liebe mein,  
treu bleibst dem Herzen mein.

**Mit diesen süßen Worten**

Mit diesen süßen Worten,  
die so wunderbar in mir klingen,  
reißt Ihr das Herz in Stücke  
tief im Innersten.

O Schöne, bleibt stehen,  
kämt ihr noch näher und sprächet so süß,  
müsst ich auf der Stelle vergehen.  
Mit diesen so lieblichen  
Worten  
reißt Ihr das Herz mir in Stücke,  
ich sterbe, o Gott, ich muss sterben.

**Sento dire non'ce pace**

Sento dire no'ncè pace.  
Sento dire no'ncè cor,  
ma cchiù pe'tte, no, no,  
no'ncè carma cchiù pe'tte.

Chi disse ca la femmena  
se cchiù de farfariello  
disse la verità.

Ncè sta quaccuna po'  
che a nullo vuole bene  
e a cciento nfrisco tene  
schitto pe'scorcoglia,  
e a tant'autre malizie  
chi mai le ppò conta'.

Una te falan zemprece  
ed è malezeosa,  
'n antra fa la schefosa  
e bo'lo maritiello.  
Chi a chillo tene'ncore  
e a tant'ante malizie  
chi mai le ppò conta',  
e lo sta a rrepassà.

**Una te falan zemprece**

Una te falan zemprece  
ed è malezeosa,  
'n'antra fa la schefosae  
bo'lo maritiello.  
Ncè stà quaccuno po'  
che a nullo – udetene –  
chia chillo tene 'ncore  
e a cchisto fegne amore  
e a cciento nfrisco tene  
schitto pe'scorcoglia',  
e a tant'ante malizie  
chi maie le ppo'conta'.

**Ich hör' sie sagen, es gäb' keinen Frieden**

Ich hör' sie sagen, es gäb' keinen Frieden,  
ich hör' sie sagen, es gäbe kein Herz,  
fürwahr, es ist recht, es gibt keinen Frieden,  
ja und fürwahr, auch kein Herz gibt es mehr.

Wer einstens sagte, die Tücke der Weiber  
würde das Bocksbein schlagen an List,  
der sagte die Wahrheit.

Es gibt doch tatsächlich Frauen,  
die niemanden gerne haben,  
doch an der Leine, da halten sie hundert,  
zur Sicherheit, und wissen auch noch  
ganz andere Kniffe,  
wer könnte sie jemals zählen.

Die eine tut sanft und verschämt  
und ist doch in Wahrheit voller Bosheit,  
die andere gibt sich ganz liederlich,  
und will doch nichts als einen Gemahl.  
Dann gibt es die, die den einen noch liebt und  
trotzdem voll grausamer Tücken steckt.  
Wer könnte sie je zählen?  
Niemand kann sie zählen.

**Die eine tut sanft und verschämt**

Die eine tut sanft und verschämt  
und ist doch in Wahrheit voller Bosheit,  
die andere gibt sich ganz liederlich,  
und will doch nichts als einen Gemahl.  
Es gibt sogar welche,  
die niemanden – hört nur –  
ja, und die, die den einen noch lieben  
und dem andern schon Liebe vorspielen,  
und die, die sich Hunderte halten  
auf Vorrat  
und tausende Tricks kennen.  
Wer könnte sie je zählen?



Pablo Picasso: Pulcinella mit Gitarre

**Se tu m'ami**

Se tu m'ami, se tu sospiri  
 sol per me, gentil pastor,  
 ho dolor de'tuo martiri  
 ho diletto del tuo amor.  
 Ma se pensi che soletto  
 io ti debba riamar,  
 pastorello, sei soggetto  
 facilmente a t'ingannar.  
 Bella rosa porporina  
 oggi Silvia scoglierà,  
 con la scusa della spina  
 doman poi la sprezzera.  
 Ma degli uomini il consiglio  
 io per me non seguirò.  
 Non perchè mi piace il giglio  
 gli altri fiori sprezzera.

**Wenn du mich liebst**

Wenn du mich liebst, wenn du dich sehnst  
 nur nach mir, mein lieber Schäfer,  
 dann dauern mich deine Qualen,  
 dann hab ich an deiner Liebe Gefallen.  
 Wenn du jedoch glaubst, ich müsste einzig  
 Dich nur wieder lieben,  
 mein lieber Hirte,  
 dann irrst Du.  
 Die schönste purpurne Rose  
 erwählt sich Silvia heute,  
 doch weil die Rose Dornen hat,  
 wirft sie sie morgen von sich.  
 Die Leute geben so guten Rat,  
 doch ich hab' nicht vor, ihm zu folgen.  
 Nur weil die Lilie schön für mich ist,  
 sind andere Blumen nicht zu verachten.

**Pupillette, fiammette**

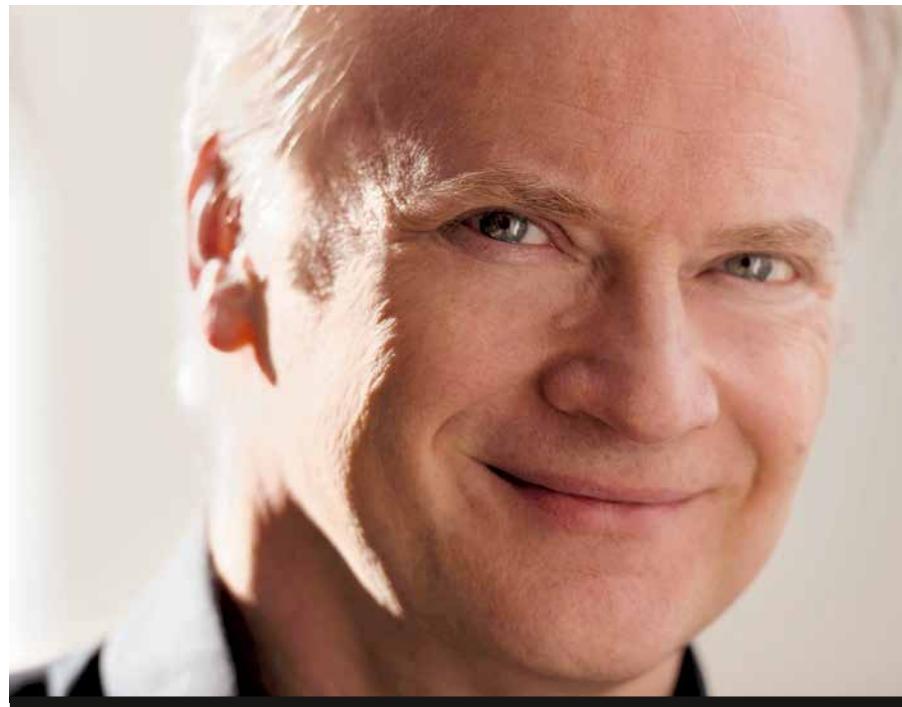
Pupillette, fiammette d'amore,  
 per voi il core struggendo si va.

**Strahlende Äuglein, Flammen der Liebe**

Strahlende Äuglein, Flammen der Liebe,  
 einzig für euch verzehrt sich mein Herz.

Übersetzung: Désirée Hornek

# DIE KÜNSTLER



DIRIGENT **GIANANDREA NOSEDA**

Gianandrea Noseda, geboren in Mailand, zählt sowohl im Opern- fach als auch im Konzertbereich zu den gefragtesten Dirigen- ten der Gegenwart. Die Zeitschrift *Musical America* ernannte ihn 2015 zum Dirigenten des Jahres, die International Opera Awards folgten 2016. Seit 25 Jahren leitet er das Orquestra de Cadaqués und ist seit der Saison 2017/18 zudem Musikdirektor des Na- tional Symphony Orchestra der USA in Washington, DC. Darüber hinaus ist Noseda sowohl dem London Symphony Orchestra als auch dem Israel Philharmonic Orchestra als Erster Gastdirigent verbunden und hat beim Stresa Festival am Lago Maggiore die Künstlerische Leitung inne. Das Opernhaus in Zürich ernannte ihn zum nächsten Generalmusikdirektor; dieses Amt tritt er zur Saison 2021/22 an. Im Mittelpunkt seines Wirkens wird dort eine Neuproduktion von Wagners *Ring des Nibelungen* in Zusammen- arbeit mit Intendant Andreas Homoki stehen.

Als Gastdirigent stand Noseda am Pult bedeutender Orches- ter, darunter die Berliner, Wiener und Münchener Philharmoni- ker, das Chicago Symphony und Cleveland Orchestra, New York Philharmonic und das Orchestre de Paris. Engagements führ- ten ihn an Spielstätten wie die Mailänder Scala und zu den Salz- burger Festspielen. Enge Verbindungen pflegt er zudem zum BBC Philharmonic, dessen Chefdirigent er von 2002 bis 2011 war, zum Pittsburgh Symphony Orchestra, Rotterdams Phil- harmonisch Orkest und RAI National Symphony Orchestra, zur Metropolitan Opera und zum Mariinsky-Theater, das ihn als ersten Nicht-Russen zum Gastdirigenten ernannte. Von 2007 bis 2018 war er außerdem die Musikalischer Leiter des Teatro Regio Torino.

Besonders wichtig ist Noseda die Förderung des künstle- rischen Nachwuchses. Seine Erfahrung gibt er in Meisterkur- sen weiter und unternimmt Tourneen mit Jugendorchestern wie dem European Union Youth Orchestra. Zudem ist er Musikdirek- tor des neuen Tsinandali Festivals, das im September erstmals in dem gleichnamigen georgischen Dorf stattfindet, sowie des zugehörigen pan-kaukasischen Jugendorchesters.

Nosedas preisgekrönte Diskografie umfasst mehr als 60 CDs, darunter das seit über zehn Jahren bestehende Projekt *Musica Italiana*, das unbekanntem Repertoire des 20. Jahrhunderts zu neuer Aufmerksamkeit verhilft.

Auch die neue Saison hält zahl- reiche Höhepunkte für Gianandrea Noseda bereit: Mit dem Orchester der Met gastiert er in der Carnegie Hall. Dort und im Lincoln Center debütiert er außerdem mit dem National Symphony Orchestra.



## ESPERANZA FERNÁNDEZ

FLAMENCOGESANG

Esperanza Fernández ist eine der wichtigsten Stimmen des Cante Flamenco. Bekannt für ihren nuancierten Gesang und ihre stilistische Bandbreite, gab sie zahllose Konzerte auf der ganzen Welt, darunter New York, Brasília und Marrakesch. Die Bühne teilte sie mit Künstlern wie dem Geiger Yehudi Menuhin, den Dirigenten Rafael Frühbeck de Burgos und Angel Gil-Ordóñez, der Pianistin Rosa Torres Pardo und der Sängerin Miriam Makeba. Darüber hinaus trat sie mit Jazz- und Bigbands, Kammer- und Sinfonieorchestern auf, darunter das Trío Accanto, das Perpectives Ensemble (NYC), das Orquesta Nacional de España, das Orquestra Simfònica de Barcelona i Nacional de Catalunya und das Orquesta Filarmónica de Málaga.

Esperanza Fernández wurde in eine Musikerfamilie in Sevilla geboren. Mit 16 Jahren gab sie ihr Debüt als Cantaora und arbeitete bald mit Flamenco-Stars wie den Sängern Camarón de la Isla und Enrique Morente sowie den Gitarristen Paco de Lucía und Rafael Riqueni.



## BARBARA FRITTOLE

SOPRAN

Barbara Frittoli studierte Gesang am Conservatorio »Giuseppe Verdi« in ihrer Heimatstadt Mailand. Zu den bisherigen Höhepunkten ihrer Karriere zählen die Partie der Desdemona in *Otello* bei den Salzburger Festspielen und am Teatro Regio in Turin unter Claudio Abbado. Als Fiordiligi (*Così fan tutte*) war sie außerdem an der Wiener Staatsoper, im Gran Teatre del Liceu Barcelona, am Royal Opera House und beim Ravenna Festival unter Riccardo Muti zu erleben. Weitere Auftritte führten sie an die Mailänder Scala, die Metropolitan Opera in New York und an die Opéra national de Paris. Dabei gab sie Partien aus Opern wie *Don Giovanni*, *Le nozze di Figaro* und *Carmen*. In der kommenden Saison ist sie an der Berliner Staatsoper in *Falstaff* und *Così fan tutte* zu erleben.

Darüber hinaus ist Barbara Frittoli auch im Konzertbereich erfolgreich, wo sie etwa mit Riccardo Muti, Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Zubin Mehta, Valery Gergiev sowie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra und dem Boston Symphony Orchestra arbeitete.



## FRANCESCO MARSIGLIA

TENOR

Der neapolitanische Tenor Francesco Marsiglia gewann etliche Gesangswettbewerbe und tritt seitdem in Opernproduktionen in Italien und im Ausland auf. Zu seinem Repertoire gehören die großen Tenorpartien der Mozart-Opern wie Belmonte aus der *Entführung aus dem Serail* und Don Ottavio aus *Don Giovanni* ebenso wie Rodolfo aus Puccinis *La bohème*, Alfredo aus Verdis *La traviata*, Nemorino aus Donizettis *L'elisir d'amore* sowie Edgardo und Lord Arturo aus *Lucia di Lammermoor*.

Unter Dirigenten wie Riccardo Muti und Maurizio Benini sang Marsiglia an Häusern wie dem Teatro La Fenice in Venedig, dem Teatro Regio di Parma, dem Mariinsky-Theater in Sankt Petersburg, am Théâtre des Champs-Elysées in Paris und am Teatro Solís in Montevideo. Kommenden Herbst ist er am Teatro Regio die Parma als Barbarigo in Verdis *I due Foscari* zu erleben. Francesco Marsiglia studierte in Salerno und Modena.



## NICOLA ULIVIERI

BARITON

Nicola Olivieri ist einer der gefragtesten Belcanto-Sänger der jüngeren Generation. Zu seinen wichtigsten Rollen gehören neben den Hauptpartien in Mozarts *Le nozze di Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* auch Figuren von Rossini und Donizetti, darunter aus *Il Turco in Italia*, *Parisina d'Este* und *L'elisir d'amore*.

Engagements führten ihn an so bedeutende Häuser wie die Mailänder Scala, die Metropolitan Opera in New York, das Theater an der Wien und die Hamburgische Staatsoper sowie zu Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Festival d'Aix-en-Provence. Er trat mit Orchestern wie dem Royal Philharmonic Orchestra und den Münchner Philharmonikern unter Dirigenten wie Claudio Abbado, Zubin Mehta und Kent Nagano auf. Im Herbst ist er in Donizettis *Don Pasquale* in Buenos Aires sowie am Moskauer Bolschoi-Theater in Rossinis *Il viaggio a Reims* zu erleben. Er erhielt viele Auszeichnungen, etwa den prestigeträchtigen Kritikerpreis »Premio Abbiati«.



## ORQUESTRA DE CADAQUÉS

Eine Gruppe junger Musiker rief 1988 das Orquesta de Cadaqués ins Leben. Das Ziel: mit zeitgenössischen Komponisten zusammenzuarbeiten und zugleich unterschätzte spanische Musik wiederzubeleben. Darüber hinaus versteht sich das Orchester als Förderer junger Solisten und Dirigenten. Zuhause ist das Orchester im nordöstlichsten Zipfel Spaniens, in der Hafenstadt Cadaqués am Mittelmeer, direkt an der Grenze zu Frankreich. Hier findet jedes Jahr ein Musikfestival statt, an dem das Ensemble zentral beteiligt ist.

Mit seinem Profil, seiner Musikalität und Hingabe sicherte sich das Orquesta de Cadaqués rasch einen Platz unter den herausragenden Klangkörpern Europas. »Jedes Land sollte ein so lebendiges, leidenschaftliches Orchester haben«, sagte der Dirigent Sir Neville Marriner über das Ensemble, das er mehrfach leitete und dessen Ehrendirigent er war.

Im mediterranen Raum beheimatet, verfolgt das Orchester doch einen weltoffenen Kurs. In der vergangenen Saison trat es neben Spanien in Österreich, Luxemburg, Holland, Italien, Tschechien, in der Schweiz und in Deutschland auf. Tourneen führten es in die USA und die Dominikanische Republik sowie nach Japan, Korea und China. Neben Marriner arbeiteten viele weitere Musikerpersönlichkeiten mit dem Orchester zusammen, darunter Montserrat Caballé, Jonas Kaufmann, Daniil Trifonov, Daniel Hope, Juan Diego Flórez und Gabriela Montero. Auf Tourneen begleiteten es im vergangenen Jahr Gianandrea Noseda, Vladimir Ashkenazy und Denis Kozhukhin.

1992 initiierte das Orchester die Cadaqués Barcelona Orchestra International Conducting Competition, einen Wettbewerb, der aufstrebenden jungen Dirigenten aus aller Welt eine Plattform gibt, sich der professionellen Musikszene vorzustellen. Vasily Petrenko, Lorenzo Viotti und auch der Dirigent des heutigen Abends, Gianandrea Noseda, gehören zu den Gewinnern. Noseda war 1994 Erster Preisträger und wurde vier Jahre später ins Amt als Erster ständiger Dirigent berufen. Jaime Martín, eines der Gründungsmitglieder und über 20 Jahre Erster Flötist, wurde 2011 zum Chefdirigenten ernannt. Zudem engagiert sich das Orchester in der Bildungsarbeit mit verschiedenen spanischen Jugendorchestern.

Um zeitgenössische Musik zu fördern, rief das Orchester außerdem das Cadaqués Barcelona Orchestra Ensemble ins Leben und lädt regelmäßig neue Komponisten zu einer Residenz ein. Im Laufe seiner 20-jährigen Geschichte brachte das Ensemble zahlreiche Werke spanischer Komponisten zur Aufführung.

amb la col·laboració de

 Generalitat de Catalunya  
Departament de Cultura

 institut  
ramon llull  
Katalanische Sprache und Kultur



GOBIERNO  
DE ESPAÑA  
MINISTERIO  
DE EDUCACIÓN, CULTURA  
Y DEPORTE

 INAES  
INSTITUTO NACIONAL  
DE LAS ARTES ESCÉNICAS Y LA MÚSICA

ELBPHILHARMONIE

HAMBURG PRESENTS

FESTIVAL

# BRITAIN CALLING

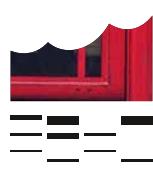
6.-16.10.2019

CITY OF BIRMINGHAM SYMPHONY ORCHESTRA,  
MIRGA GRAŽINYTÉ-TYLA, ALISON BALSOM, HEATH QUARTET U.A.

ELBPHILHARMONIE

TICKETS 040 357 666 66

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



Projektförderer



Julius Bär



## VORSCHAU

### WIEDERGEBURT

MIECZYSŁAW WEINBERG

So leidenschaftlich wie das Orquestra de Cadaqués für spanische Musik setzt sich Star-Geiger Gidon Kremer für die Werke Mieczysław Weinbergs (Foto) ein. Der sowjetische Komponist polnisch-jüdischer Herkunft stand lange im Schatten seines berühmten Freundes Dmitri Schostakowitsch. »Dieser Mann«, so Kremer, »war viele Jahre komplett unterschätzt. Was für ein Fehler!« In jüngster Zeit feiern Weinbergs Werke ein Revival; die Elbphilharmonie widmet ihm im Herbst – zum 100. Geburtstag – ein ganzes Festival. Den spektakulären Auftakt gestaltet das Brüsseler Quatuor Danel, das an einem einzigen Wochenende alle 17 Streichquartette des Komponisten aufführt.



11.-29. Oktober 2019 | Mieczysław Weinberg

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

### IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, Laura Etspüler, Janna Berit Heider

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breder typo – alatur, musicalczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

### BILDNACHWEIS

soweit bezeichnetet: Aragón. La jota: Gemälde von Joaquín Sorolla, 1914; Alhambra in Granada (pxhere); Flamenco-Tänzerinnen (Frankie Hatton); Manuel de Falla (Wikimedia Commons); Igor Strawinsky: Gemälde von Jacques-Émile Blanche, 1915; Pulcinella-Kostümwurf von Maurice Sand, 1860 (aus: Masques et bouffons); Gianandrea Noseda (Pasqualetti); Barbara Frittoli (Alexander Vasiljev); Francesco Marsiglia (Elio Gabutti); Orquestra de Cadaqués (Joan Tomàs); Mieczysław Weinberg (Olga Rakhalskaya)



ELBPHILHARMONIE  
H A M B U R G

Es ist *das Besondere*,  
das Wellen schlägt.

**PRINCIPAL SPONSORS**

BMW  
Montblanc  
SAP  
Julius Bär  
Deutsche Telekom

**PRODUCT SPONSORS**

Coca-Cola  
Hawesko  
Lavazza  
Meßmer  
Ricola  
Ruinart  
Störtebeker

**CLASSIC SPONSORS**

Aurubis  
Bankhaus Berenberg  
Commerzbank AG  
DZ HYP  
GALENpharma  
Hamburg Commercial Bank  
Hamburger Feuerkasse  
Hamburger Sparkasse  
Hamburger Volksbank  
HanseMerkur Versicherungs-  
gruppe  
Jyske Bank A/S  
KRAVAG-Versicherungen  
Wall GmbH  
M.M.Warburg & CO

**ELBPHILHARMONIE CIRCLE**

**FÖRDERSTIFTUNGEN**

Kühne-Stiftung  
Körber-Stiftung  
Hans-Otto und  
Engelke Schümann Stiftung  
Haspa Musik Stiftung  
Hubertus Wald Stiftung  
Ernst von Siemens Musikstiftung  
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung  
Mara & Holger Cassens Stiftung  
Programm Kreatives Europa  
der Europäischen Union  
Adam Mickiewicz Institut  
Stiftung Elbphilharmonie  
Freundeskreis Elbphilharmonie  
+ Laeiszhalle e.V.



**HAWESKO**

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner  
der Elbphilharmonie



**MONT  
BLANC**

**SAP**

**Julius Bär**

**T...**

Mehr Infos unter:  
[hawesko.de/elphi](http://hawesko.de/elphi)

A photograph of the Elbphilharmonie concert hall in Hamburg, Germany. The building features a distinctive, undulating, blue-glass facade with a perforated pattern of circular holes. Below this, a lower section of the building is made of reddish-brown brick. The structure is situated on a dark, rectangular base and is reflected in the water of the Elbe River in the foreground. A small white boat is visible on the water. The sky is a clear, pale blue.

MODERNE KULTUR IN  
EINIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION  
MÖCHTEN SIE  
VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor  
der Elbphilharmonie Hamburg.

[juliusbaer.com](http://juliusbaer.com)